

Mit einer unerhörten Verwegenheit jagte er den Praho zwischen zwei Klippen hindurch und gelangte so in eine kleine Bucht, in die ein Fluß zu münden schien. Die Brandung war aber so gewaltsam, daß der Praho ernstlich gefährdet schien. Auf dem offenen Meere konnte man den Sturm leichter überstehen, als in dieser von dem Sturm aufgepeitschten kleinen Bucht.

„Wir können nicht landen, Sandokan,“ sagte Yanez. „Unser Schiff würde in tausend Stücke zerbrechen.“

„Du kannst doch schwimmen?“ fragte Sandokan.

„Natürlich kann ich schwimmen.“

„Wir werden landen.“

„Was hast du vor?“

Statt zu antworten, rief Sandokan:

„Paranoa! . . . An das Steuer!“

Der Dajake sprang an das Steuerrad, das Sandokan ihm übergab.

„Was soll ich machen?“ fragte er.

„Halte den Praho gegen den Wind,“ erwiderte Sandokan. „Aber paß auf, daß er nicht an das Ufer treibt.“

Dann befahl der Malaiische Tiger den Matrosen:

„Hebt das Boot auf die Reling. Wenn eine Welle über Bord fegt, dann laßt es los.“

Wollte der Malaiische Tiger etwa in diesem kleinen Boot, das nur ein Spielzeug in den emporpörsenden Fluten war, die Landung versuchen? Als die Piraten seinen Befehl hörten, blickten sie ein-